

Ein Lexikon als Publikumsmagnet*

Wikipedia als Medium der Wissenschaftskommunikation?

Heiko Fischer

1. Das Phänomen Wikipedia

Seit ihrer Gründung im Januar 2001 (deutschsprachige Version: März 2001) hat die Wikipedia, ein „Projekt zur Erstellung einer freien Enzyklopädie“,¹ eine enorme Entwicklung vollzogen und ist schon lange nicht mehr aus dem Spektrum der digitalen Wissensressourcen wegzudenken. In vielen Sprachen, auch im Deutschen, ist Wikipedia das größte Lexikon, das jemals erstellt wurde, und deckt so gut wie alle Fachbereiche inklusive der archäologischen Wissenschaften mit umfangreichem Textmaterial ab. Die anfängliche Haltung in großen Teilen der Wissenschaftswelt, die Seite als freizeitbasiertes Online-Spaßprojekt² für ignorierbar zu halten, ist stellenweise einer differenzierten Betrachtungsweise,³ vielerorts aber auch einer intensiven Nutzung gewichen, die sich als ähnlich unkritisch erweist wie die anfängliche Geringschätzung. So prägt Wikipedia mittlerweile nicht mehr nur den Boulevardjournalismus und Erstsemester-Referate, sondern gehört beispielsweise auch zu den Standard-Belegen für die biographischen Angaben im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek,⁴ wird zur Begründung von Gerichtsurteilen herangezogen⁵ und füllt verstärkt die Fußnoten auch in renommierter Fachliteratur.⁶

* Mein herzlicher Dank gilt Holger Kieburg für die Möglichkeit, meine Erfahrungen als Archäologe und Wikipedia-Wissenschaftskommunikator auf den Jahrestagungen 2022 und 2023 des DARV vorstellen zu können. Der Vortrag im Rahmen der Jahrestagung 2023 in Leipzig ist online abrufbar unter: <https://youtu.be/MImEWum9fO4> (10.12.2023). Nicht weniger herzlich danke ich Marcus Cyron und Amelie Rapp für ihre wertvollen Anmerkungen und Korrekturen zu diesem Beitrag, auch wenn beide ein fröhlicheres Schlusswort bevorzugt hätten. Zudem möchte ich Jessica Bartz und Marion Bolder-Boos sehr für ihre wichtigen Rückmeldungen zum Text danken.

¹ Zitat von <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia> (27.10.2023).

² „The goal of Wikipedia is fun for the contributors“, so der Wikipedia-Gründer Jimmy Wales (Poe 2006).

³ Siehe beispielhaft die Beiträge in Wozniak et al. 2015, speziell Hübner 2015.

⁴ Abrufbar unter <https://portal.dnb.de/opac.htm> (05.11.2023).

⁵ Siehe die Aufstellung bei https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipedia_als_Quelle_für_Gerichte (27.10.2023).

⁶ Als ein – qualitativ durchaus sehr hochwertiges – Beispiel aus den Geisteswissenschaften sei stellvertretend Duchhardt 2020 genannt.

Grundgedanke und zugleich Erfolgsrezept von Wikipedia ist,⁷ dass sämtliche Einträge von jeder Person bearbeitet werden dürfen, die sich an die Grundregeln des Projektes hält. Eine zentrale Koordination gibt es nicht und hat es nie gegeben. Der alternative Ansatz, Artikel nur durch ausgewählte Fachleute bearbeiten zu lassen, war Grundprinzip der Nupedia, eines früheren Projekts der Wikipedia-Gründer, das jedoch mangels Beteiligung rasch wieder eingestellt wurde. Neben den Artikeln existiert in jeder Wikipedia-Sprachversion eine ganze Bandbreite von öffentlich einsehbaren Diskussions- und Koordinationsseiten, die nicht zum Artikelbestand gehören, sondern dem Austausch zwischen den Bearbeitern und der Erleichterung der Artikelerstellung dienen. Zum Bearbeiten einzelner Lemmata ist es nicht unbedingt nötig, diese Gesamtstruktur der Website Wikipedia zu überblicken – um ein tieferes Verständnis von ihrem Funktionieren zu gewinnen oder auch um selbst konzeptionelle Dinge an Artikeln zu verändern, ist es jedoch sinnvoll, zumindest die wichtigsten dieser Seiten zu kennen. Entsprechende praxisbezogene Überblicke und Anleitungen sind auf Wikipedia selbst zu finden.⁸ Im Folgenden soll es stattdessen um die Rolle gehen, die Wikipedia im Bereich der Wissenschaftskommunikation spielt, sowie um die Probleme und Möglichkeiten, die sich daraus für die (archäologische) Fachwelt ergeben. Die dabei angestellten Beobachtungen konzentrieren sich, sofern nicht anders angegeben, auf die deutschsprachige Wikipedia. Andere Sprachversionen zeichnen sich durch Unterschiede im Detail aus, dürften aber generell mit ähnlichen Problemen konfrontiert sein und ähnliche Chancen für die archäologische Wissenschaftskommunikation bieten.

2. Kontrollmechanismen einer Online-Enzyklopädie

Grundsätzlich basiert die Korrektheit der bei Wikipedia abrufbaren Informationen ausschließlich darauf, dass eine Person, die einen Fehler bemerkt, den Artikel bearbeitet und korrigiert. Eine Instanz oder Personengruppe, die grundsätzlich für den Inhalt der Einträge oder eines Teiles davon zuständig oder gar verantwortlich wäre, existiert nicht. Zwar wird Neuaufgaben bei ihren ersten Bearbeitungen die Information angezeigt, dass die betreffende Änderung erst ‚gesichtet‘, also freigeschaltet werden muss, dahinter verbirgt sich aber im Regelfall keine inhaltliche Prüfung. Gemeint ist prinzipiell lediglich, dass irgendein erfahrener Wikipedia-Autor, welcher Fachrichtung auch

⁷ Hierzu und zum Folgenden Hübner 2015; van Dijk 2021.

⁸ Einen Überblick der Anleitungen zu wichtigen Themen bietet <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Tutorial> (27.10.2023).

immer, die Bearbeitung anschaut und prüft, ob es sich um offensichtlichen Vandalismus handelt. Inhaltliche Fehler oder Unausgewogenheiten bleiben dagegen so lange in einem Artikel bestehen, bis jemand mit entsprechenden Fachkenntnissen den Artikel liest und den Fehler verbessert.⁹

Ein zweiter Aspekt, der die Fehlerquote bei Wikipedia senkt, ist die Tatsache, dass viele der besonders aktiven Autoren auch nach dem Anlegen oder Überarbeiten eines Artikels ein Auge auf dessen weitere Entwicklung haben und spätere Veränderungen daran kritisch begleiten. Zu diesem Zweck ist es angemeldeten Benutzern möglich, Artikel auf eine persönliche ‚Beobachtungsliste‘ zu setzen und Änderungen an diesen Einträgen leicht zu überprüfen.¹⁰ Dieser Kontrollmechanismus funktioniert jedoch nur so lange, wie der Ersteller eines Artikels noch regelmäßig bei Wikipedia aktiv ist. Die allermeisten Beobachtungslisten sind daher mittlerweile reine Karteileichen und ein erheblicher (zunehmender) Anteil der Artikel hat keinen aktiven Erstautor mehr, der ein Auge auf vorgenommene Änderungen hat. Umgekehrt gibt es aber auch Wikipedia-Einträge, die von einem Hauptautor ‚bewacht‘ werden, der inhaltliche Änderungen an ‚seinem‘ Artikel unreflektiert zurücksetzt. Dieses unproduktive Verhalten führt oft zum Verlust wertvoller Beiträge und zur Demotivation qualifizierter Neuaufsteller. Diese vergessen ihrerseits oft, inhaltliche Korrekturen, die aus ihrer Sicht offensichtlich sind, mit Belegen zu versehen, und wissen nicht, dass sich bei einer Zurücksetzung ihrer Änderung eine Nachfrage beim Gegenüber auf dessen persönlicher Diskussionsseite empfiehlt.

Das System der Sichtungen und die Möglichkeit, Beobachtungslisten zu führen, erlauben in vielen Fällen, Verschlechterungen zu verhindern. Sie sind aber vom regelmäßigen Engagement einer genügend großen Zahl ausreichend qualifizierter Ehrenamtlicher abhängig und damit sehr fehleranfällig. Um einigermaßen verlässlich falsche oder verfälschende Informationen zu identifizieren und zu korrigieren, ist die Wikipedia mit ihrem sehr kleinen aktiven Autorenstamm letztendlich doch wieder auf das Prinzip angewiesen, dass qualifizierte Artikelleser sich einbringen und Korrekturen vornehmen. Diese Gemengelage erklärt letztlich auch die sehr unterschiedlichen Einschätzungen zur Qualität der Wikipedia, die in Wissenschaft und Medien zu hören sind: Langfristig ist die Chance, dass ein Fehler unbemerkt und unkorrigiert bleibt, recht niedrig; theoretisch gesehen geht sie irgendwann gegen null. Aber das funktioniert eben nur langfristig – deshalb ist die Chance, dass zu einem beliebigen Zeitpunkt X ein Artikel fehlerhaft ist, dann doch relativ hoch.

⁹ Zum System der Sichtungen https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Gesichtete_Versione (27.10.2023).

¹⁰ Zur Beobachtungsliste <https://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Beobachtungsliste> (27.10.2023).

Die bisherigen Punkte beziehen sich zudem nur auf die grundsätzliche Korrektheit von Fakten. Weitaus größere Defizite zeigt Wikipedia, wenn es um die Ausgewogenheit und Aktualität der Artikel oder ganzer Artikelgruppen geht. Ein wissenschaftliches Thema in seiner Gesamtheit und Komplexität auf einem aktuellen Forschungsstand zu erfassen, übersteigt meist die Möglichkeiten ehrenamtlicher Autoren ohne wissenschaftliche Ausbildung und ohne Zugang zu einer wissenschaftlichen Bibliothek. So zeigt die Literaturlauswertung bei vielen Einträgen – sofern überhaupt auf Fachpublikationen zurückgegriffen wurde – zum Beispiel deutliche Schwerpunkte auf online einsehbarer Literatur, die also entweder gemeinfrei (und damit in der Regel vor 1940 erschienen) ist oder die von den Verfassern auf einschlägigen Online-Plattformen hochgeladen wurde (und damit vielfach aus den letzten 20 Jahren stammt). Werke, die aus dem dazwischenliegenden Zeitraum stammen oder aus verschiedensten Gründen nicht online verfügbar sind, stehen vielfach allenfalls im Literaturverzeichnis, ohne für den Artikeltext genutzt worden zu sein. Eingehendere quantitative Studien zu diesem Phänomen sind bislang noch ein Forschungsdesiderat. Für solche oft nicht auf den ersten Blick erkennbaren Verzerrungen und Auslassungen fehlen bei Wikipedia verlässliche Korrektive und Kontrollmechanismen.

3. Archäologische Wissenschaftskommunikation bei Wikipedia: Allgemeine Beobachtungen

Wie für die gesamte Wikipedia eingangs schon betont, existiert auch im Fachgebiet Archäologie keine Redaktion im herkömmlichen Sinne. Es gibt zwar interne Organisations- und Diskussionsseiten dieses Namens, etwa die „Redaktion Altertum“, dabei handelt es sich aber lediglich um informelle Zusammenschlüsse einiger aktiver Autoren in den jeweiligen Themengebieten ohne Weisungsbefugnis.

Schon allein diese Dezentralität erschwert generelle Feststellungen darüber, wer die archäologischen Inhalte bei Wikipedia erstellt und pflegt. Hinzu kommt noch ein weiteres traditionelles Charakteristikum des Projekts, nämlich die Möglichkeit zur anonymen oder pseudonymen Mitwirkung, die auch von einer Mehrheit der aktiven ‚Wikipedianer‘ wahrgenommen wird. Die persönliche Benutzerseite, die jeder angemeldete Wikipedia-Autor anlegen kann und auf der vielfach auch Informationen über Biographie, Motivation und/oder fachliche Schwerpunkte zu finden sind, erlaubt auf der individuellen Ebene vielfach zwar eine gewisse Annäherung an die Person eines Mitautors, doch ist diese Möglichkeit der Selbstvorstellung weder verpflichtend

noch sind die Inhalte überprüfbar. Hinzu kommt die Möglichkeit, Wikipedia-Artikel ohne Anlage eines Benutzerkontos zu bearbeiten – solche unangemeldeten Bearbeitungen sind jedoch insgesamt die Ausnahme, vor allem bei den umfangreicheren inhaltlichen Artikelbearbeitungen.

Obwohl oder gerade weil allgemeine Aussagen über die ehrenamtlichen Wissenschaftskommunikatoren auf Wikipedia so schwer zu treffen sind, gibt es mittlerweile diverse soziologische Studien über das Funktionieren und den Autorenstamm des Enzyklopädieprojektes.¹¹ Trotz vieler interessanter Einsichten sind diese Studien für die hier verfolgte Fragestellung allerdings von geringem Aussagewert: Der Autorenstamm im Bereich Archäologie ist schlicht so klein, dass keine ‚statistisch belastbare‘ Gruppengröße entsteht. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter, die sich regelmäßig in diesem Fachgebiet beteiligen, sind also kein repräsentativer Ausschnitt, auch wenn sich einige allgemeine Ergebnisse der ‚Wikipedianer-Forschung‘, etwa der relativ geringe Frauenanteil,¹² bei ihnen bestätigen.

Eine systematische Analyse der um die 20.000 deutschsprachigen Wikipedia-Artikel, die dem Themenfeld Archäologie zuzurechnen sind, steht zwar noch aus, doch dürfte die Schätzung plausibel sein, dass über die gut 20 Jahre seit Entstehung der Wikipedia ungefähr 30 bis 40 Autoren regelmäßig zu diesem Themenfeld beigetragen haben.¹³ Davon sind momentan vielleicht zehn bis fünfzehn regelmäßig aktiv. Diese geringe Zahl erschwert den Aufbau und die Pflege eines so breiten Themenbereichs, erleichtert aber die persönlichen Bekanntschaften und die kollegiale Zusammenarbeit. Zu nennen ist hier etwa die oben bereits erwähnte Redaktion Altertum inklusive einiger ihr angegliederter Arbeitsprojekte zur gezielten Verbesserung der Artikel eines enger gefassten Themengebietes („Portal Archäologie“, „WikiProjekt Römischer Limes“, „Projekt Griechische Vasenmalerei und Töpferei“ etc.).¹⁴ Im Rahmen solcher Plattformen findet ein intensiver Online-

¹¹ Ein Klassiker der ‚soziologischen Wikipedistik‘ ist Stegbauer 2009; weitere Aspekte bietet Möllenkamp 2015.

¹² Die Zahl der Vermutungen und Diskussionen zum Frauenanteil unter den Wikipedianern ist mittlerweile unüberschaubar, stellvertretend sei auf https://de.wikipedia.org/wiki/Geschlechterverteilung_in_der_Wikipedia (28.10.2023) hingewiesen. Durch die oben angesprochenen Aspekte der Anonymität und Pseudonymität sind der Präzision solcher Aussagen jedoch enge Grenzen gesetzt. Die Auswahl eines Geschlechtes beim Anlegen eines neuen Benutzerkontos ist bis heute nicht verpflichtend und lange Zeit wurde auch nicht gezielt dazu eingeladen, sodass ältere Accounts mangels expliziter Angabe massenhaft als ‚männlich‘ gezählt werden.

¹³ Die aktuellste und seriöseste Schätzung zu dieser Frage bietet Cyron 2017, 96–97, an dessen Angaben sich meine hier genannten Zahlen anlehnen. Eine genauere Analyse, die auch den Stand in den unterschiedlichen archäologischen Wissenschaften vergleicht, bietet Cyron 2015, 103–108.

¹⁴ Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Redaktion_Altertum (30.10.2023) mit den dort angeführten weiteren Links.

Austausch zu fachlichen und Wikipedia-bezogenen Themen statt, aber auch persönliche Arbeitstreffen ließen sich auf diese Weise – teilweise ermöglicht durch Wikipedia-Spendengelder – realisieren. Aus diesen subjektiven und möglicherweise nicht völlig repräsentativen Eindrücken aus erster Hand ergibt sich folgendes Bild:

Das Spektrum der im Archäologie-Bereich aktiven Wikipedianer reicht von Schülern, die maximal ihre Schulbibliothek zur Verfügung haben, bis hin zu promovierten oder gar habilitierten, im Fach berufstätigen Archäologen. Die meisten Autoren von Archäologieartikeln sind zwar nicht beruflich in dem Feld tätig, haben aber ein solides Grundwissen, etwa durch ein früheres Studium, durch eine Ausbildung als Grabungstechniker oder durch jahrzehntelange Bildungsreisen und die Beschäftigung mit Fachliteratur.

Dieser Gesamteindruck zur Autorenschaft spiegelt sich letztlich auch in der Qualität der Artikel wider: Artikel, die den aktuellsten Forschungsstand reflektieren und wissenschaftlich komplett auf der Höhe sind, sind die Ausnahme, auch wenn die Liste der von der Wikipedia-Community als besonders qualitativ ausgezeichneten Artikel zu Archäologiethemen mittlerweile einige herausragende Einträge umfasst.¹⁵ Umgekehrt befindet sich am anderen Ende der Qualitätsskala zwar eine nennenswerte Zahl schwacher und dringend überarbeitungsbedürftiger Artikel,¹⁶ die aber letztlich im Vergleich zu der Zahl brauchbarer Einträge doch eine deutliche Minderheit bildet. Ausschlaggebend für die Verlässlichkeit und Qualität der Wikipedia sind letztlich weder die hervorragenden noch die mangelhaften Lemmata, sondern die breite Masse der dazwischen einzuordnenden Einträge. Hier macht sich das recht solide Grundwissen der meisten besonders aktiven Autoren bemerkbar: Zumindest der Neue Pauly oder das Reallexikon der Germanischen Altertumskunde sind in der Regel bekannt und werden genutzt, aber auch darüber hinaus wird vielfach auf Basis seriöser Sekundärliteratur gearbeitet. Dies ist nicht zuletzt dank des Entgegenkommens einer zunehmenden Anzahl an Verlagen möglich, die aktiven Wikipedia-Autoren kostenlosen Zugang zu ihren Online-Datenbanken gewährt.¹⁷ Das bereits angesprochene Verhältnis von Artikelanzahl und Zahl der aktiven Mitarbeiter dürfte aber klar machen, dass Wikipedia (nicht nur) im Bereich der archäologischen Wissenschaften stark abhängig von einzelnen ‚Power-Autoren‘ ist. Das führt zu einigen Gefahren und Problemen, die im Folgenden zusammenfassend skizziert werden sollen.

¹⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Portal:Arch%C3%A4ologie/Ausgezeichnete_Artikel (01.11.2023).

¹⁶ <https://de.wikipedia.org/wiki/Portal:Arch%C3%A4ologie/Vorlagen/%C3%9Cberarbeiten> (01.11.2023).

¹⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:F%C3%B6rderung/The_Wikipedia_Library (01.11.2023).

4. Archäologische Wissenschaftskommunikation bei Wikipedia: Probleme

Zunächst einmal bedingt die geringe Zahl regelmäßig aktiver Mitarbeiter, dass das Artikel-Corpus stark von deren persönlichen Schwerpunktsetzungen und Interessen abhängig ist. So ist das Feld der hethitischen Archäologie mit zahlreichen sehr hochwertigen Artikeln vertreten, wohingegen viele andere frühe Hochkulturen wie das Achämenidenreich – mit wenigen Ausnahmen – bisher deutlich schlechter abgedeckt sind. Im Bereich der griechischen Archäologie fällt beispielsweise die Vasenmalerei als gut ausgebauter Teilbereich auf, während die Artikel zu Poleis oder Skulpturen noch weit von diesem Niveau entfernt sind. Im Fall der Provinzialrömischen Archäologie sind es vor allem die Limeskastelle, zu denen umfassende und sauber belegte Einträge vorhanden sind – andere Fundstellen vor allem aus dem zivilen Hinterland sind demgegenüber, wenn überhaupt, nur rudimentär berücksichtigt. Bei allen drei genannten Positivbeispielen ist es jeweils ein einzelner Autor oder eine kleine Gruppe von Autoren, die so gut wie alle Artikel des Themengebietes erstellt oder grundlegend überarbeitet haben. Bei den anderen aufgeführten Bereichen fehlen solche einzelnen Ehrenamtlichen.

Zu dieser quantitativen Schiefelage kommt das bereits angeführte Problem, dass die meisten Wikipedia-Autoren deutlich begrenzteren Zugriff auf die einschlägige Literatur haben als Personen, die beruflich in der Archäologie tätig sind. Daher gehen auch die altertumswissenschaftlichen Artikel überdurchschnittlich stark auf Werke zurück, die online frei verfügbar und damit, wie oben erwähnt, meist sehr alt oder sehr jung sind. Bei gedruckter Literatur sind die Autoren – in Ermangelung einer Universitäts- oder Institutsbibliothek – in der Regel auf ihre persönlichen Bücherbestände angewiesen, deren Zusammensetzung sich aus diversen (auch finanziellen) Faktoren ergibt, aber oft auch schlicht durch Zufälle bedingt ist.

Gravierender als solche Ungleichgewichte bei den Artikelthemen oder Literaturangaben sind inhaltliche oder strukturelle Mängel, die sich trotz der qualifizierten Autoren weiterhin – und zwar gerade in den besonders wichtigen Lemmata – häufen. Denn während die große Masse der grundsoliden Artikel ohne große Leserzahlen oft langfristig in dem ordentlichen Zustand verbleibt, indem sie die jeweiligen Hauptautoren – in der Regel die oben erwähnten erfahrenen und qualifizierten Wikipedianer – im Laufe der letzten 20 Jahre angelegt haben, stammen die viel gelesenen Artikel zu besonders zentralen Themen in der Regel von einer großen Zahl von Gelegenheitsauto-

ren, von denen sich keiner für eine dauerhafte Kontrolle zuständig fühlt.¹⁸ Ein Grund hierfür könnte sein, dass die sehr aktiven Wikipedia-Autoren, die für die Masse der guten Artikel zuständig sind, sich nicht zutrauen, einen Artikel über ein riesiges Thema wie „Römisches Reich“, „Bronzezeit“ oder „Mumie“ auf ihrem gewohnten Qualitätsstandard zu erstellen – oder es zumindest im Rahmen ihrer begrenzten Freizeit nicht umsetzen können – und dann lieber ganz darauf verzichten. Angesichts der Schatzsucher, N24-Konsumenten und Verschwörungstheoretiker, die ihre Weisheiten in solchen Wikipedia-Einträgen unterbringen wollen, sind die wenigen Ehrenamtlichen zudem oft überfordert, wenn es um eine konsequente Qualitätskontrolle geht. Diese besonders häufig gelesenen Artikel gar regelmäßig an den aktuellen Forschungsstand anzupassen, ist in dieser Gemengelage erst recht illusorisch.

Genauso gefährlich ist es aber auch, wenn Themenbereiche durch einzelne sehr aktive, aber unwillige oder nicht ausreichend fähige Autoren blockiert werden. Der drastischste Fall war ein Hobbyarchäologe, der nahezu alle Befunde der Megalithkulturen als Kultanlagen deuten wollte und tausende Artikel mit seinen persönlichen Theorien verfasste. Da er stets auch Literatur angab und es keinen fachkundigen anderen Autor in diesem Bereich gab, hat es Jahre gedauert, bis das Problem in seinem vollen Ausmaß erkannt war und ihm strenge Auflagen gemacht wurden (er arbeitet aber, nach einem längeren Ausschluss aus der deutschsprachigen Wikipedia, heute wieder mit). Weder ist klar, welche Fehler und Privattheorien bis heute in seinen älteren Artikeln stehen, noch lässt sich abschätzen, welche große Leserschaft dieser Autor durch seine Monopolstellung bei den Wikipedia-Artikeln zu weiten Teilen der Vorgeschichte erreicht hat.¹⁹

Mit den Megalithkulturen ist auch eines der archäologischen Themenfelder angesprochen, zu denen im öffentlichen Raum viel an Pseudowissen und Falschinformationen verbreitet wird. Diese externen Kontroversen werden selbstverständlich auch in die betreffenden Wikipedia-Artikel hineingetragen. Das Spektrum reicht hierbei von lokalpatriotischen Anwendungen (z. B. Lokalisierungsvorschläge zur Varusschlacht, vermeintliche Sensationsfunde zu keltischen Zentralorten oder zu Menschenopfern) über ‚revolutionäre‘ Lösungen für vermeintlich oder tatsächlich ungelöste Forschungsfragen (Bautechnik der Pyramiden, Antikythera-Mechanismus, Himmelscheibe von Nebra etc.) bis hin zu kompletten Neuinterpretationen der Weltgeschichte, bei denen teilweise die Grenze zur Verschwörungstheorie überschritten wird (Atlantis-Hypothesen, Präastronautik, nationalistische und ethnische

¹⁸ Vgl. die ähnliche Einschätzung für den Bereich der römischen Geschichte bei Matijević 2020.

¹⁹ Zu diesem Fall auch Cyron 2017, 97.

Deutungen). Die Übergänge zwischen diesen Varianten sind natürlich fließend und die konkreten Ausprägungen zum Teil so subtil, dass sie sich manchmal erst bei der genauen Lektüre eines scheinbar seriösen Textes zeigen. Selbstverständlich sind nicht nur die archäologischen Artikel im engeren Sinne betroffen, sondern beispielsweise auch die Geschichtskapitel in Wikipedia-Einträgen zu Ortschaften oder anderen Sachthemen. Bei allen genannten Beispielen und diversen weiteren finden sich zum Teil sehr eifrige Personen, die ihre Privattheorien mit viel Nachdruck in die entsprechenden Wikipedia-Artikel zu bringen versuchen – oft gerade weil sie mit ihren Thesen im sonstigen wissenschaftlichen Diskurs keinen Erfolg haben.

Mittelfristig wird sich angesichts der geschilderten Probleme die Frage stellen, ob eine angemessene Abdeckung der archäologischen Disziplinen in der Wikipedia einzig durch freiwillige Zufallsautoren gewährleistet werden kann. Ein stärkeres Engagement der professionellen Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften in der Wikipedia erscheint daher sinnvoll. Diese Feststellung führt zum letzten Abschnitt dieses Beitrags, in dem zunächst auch einige Hürden angesprochen werden sollen, die sich bei der Wikipedia-Mitarbeit gerade für Fachkollegen ergeben können.

5. Möglichkeiten für professionelle Archäologen: Hürden und Chancen

Die banalste, aber dadurch nicht minder relevante Hürde hierbei ist die Tatsache, dass man sich als Wissenschaftler in der Wikipedia an eine neue Arbeitsumgebung gewöhnen muss, und das gleich in zweierlei Hinsicht. Der erste wesentliche Unterschied ist schlicht, dass es sich um ein Lexikon handelt. Anders als bei Konferenzbeiträgen, Aufsätzen oder akademischen Qualifikationsschriften, aber auch Pressemitteilungen und journalistischen Texten ist bei Wikipedia gerade nicht das Ziel, neue Erkenntnisse bekannt zu machen, eigene Sichtweisen zu entwickeln oder Emotionen in der Leserschaft anzusprechen. Wikipedia-Artikel sollen einen sachlichen Überblick über den aktuellen Wissensstand geben, und anders als etwa in Paulys Realencyclopädie ist es auch nicht erwünscht, wenn die Grenze zum wissenschaftlichen Forschungsbeitrag überschritten wird. Die Wikipedia-Community hat befunden, dass in einem Projekt, das grundsätzlich jedem die aktive Mitwirkung ermöglichen will, nur so eine Möglichkeit besteht, die Qualität und Korrektheit der Einträge einzuschätzen und zu prüfen.

Ebenfalls eine Umgewöhnung erfordert die Tatsache, dass Wikipedia als Online-Community organisiert ist, in der anders diskutiert und kommuniziert wird als in Universität, Museumsarbeit oder anderen archäologischen Berufsfeldern. Prinzipiell agieren alle Wikipedia-Mitwirkenden theoretisch erst einmal auf Augenhöhe, unabhängig von ihrem Fachwissen, akademischen Abschlüssen oder sonstigem Hintergrund. Daher werden im Zweifelsfall auch fachlich selbstverständliche Aussagen erst dann als valide akzeptiert, wenn sie durch externe Literatur untermauert werden. (Wenn sich zu dieser grundsätzlichen Egalität in der Praxis häufig Ausnahmen ergeben, dann durch projektinterne Verdienste als langjähriger Mitarbeiter, nicht durch Qualifikationen außerhalb der Wikipedia.) Auch dies ist aus akademischer Perspektive anfangs irritierend, wenn man sonst das wissenschaftliche Publizieren und Debattieren unter Fachleuten gewohnt ist. Manchmal ist gerade diese Umgewöhnung durchaus inspirierend, weil man gezwungen ist, sich seinem Fachgebiet auf eine neue Weise zu nähern – dennoch erfordert es im Berufsalltag sicherlich einen zusätzlichen Aufwand, seine Arbeitsroutine zu verlassen.

Hinzu kommt noch, dass die für Wikipedia erforderliche Art der Textproduktion im wissenschaftlichen Alltag generell einen schweren Stand hat und selten praktiziert wird – gerade auch weil der Wissensvermittlung an eine breitere Öffentlichkeit oft ein geringerer Wert für Lebensläufe und Publikationslisten beigemessen wird. Ein interessanter Ansatz diesbezüglich kommt von dem Bamberger Lehrstuhlinhaber für Islamwissenschaft, Patrick Franke, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die deutschsprachige Öffentlichkeit mit seriösen Informationen zum Thema Islam zu versorgen – nicht zuletzt deshalb, weil er sich als steuerfinanzierter Angestellter mit Beamtenstatus in einer Rechenschaftspflicht sieht.²⁰ Daher hat er um die 300 teils sehr umfangreiche Artikel zur Wikipedia beigetragen und sieht dies als wesentlichen Bestandteil seiner Publikationstätigkeit. Um trotzdem die Qualität und Zitierbarkeit dieser Einträge sichtbar zu machen und im akademischen Umfeld verlässlich darauf verweisen zu können, hat Franke seine Wikipedia-Artikel und die einiger anderer qualifizierter Autoren in der „Bamberger Islam-Enzyklopädie“ zusammengefasst.²¹ Im Grunde handelt es sich dabei einfach um eine Liste der Wikipedia-Artikel, für die qualifizierte Islamwissenschaftler als Hauptautoren einstehen und deren Qualität sie zu einem Zeitpunkt X sichergestellt haben.

²⁰ Siehe hierzu Frankes sehr lesenswerte Zusammenfassung seiner „Zwölf Gründe, warum ich mich als Wissenschaftler für Wikipedia engagiere“: https://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:PaFra/Mission_Statement (22.10.2023).

²¹ Vgl. <https://www.uni-bamberg.de/islamwissenschaft/bie> (22.10.2023).

Natürlich kann und muss man nicht gleich wie Franke ein eigenes Enzyklopädie-Projekt begründen, wenn man als Akademiker gelegentlich bei Wikipedia mitarbeitet. Aber sein Beispiel zeigt, dass es auch Wege gibt, als Wissenschaftler die Mitarbeit bei Wikipedia bewusst in seinen Beruf einzubinden und als Teil der eigenen Publikationstätigkeit zu begreifen. Durch die permanente Abrufbarkeit aller älteren Versionen jedes Artikels kann man immer auf die Version verweisen, deren Richtigkeit man sichergestellt hat.²²

Eine letzte potenzielle Hürde für akademische Wissenschaftskommunikation per Wikipedia sind die Wikipedia-internen Richtlinien, durch die die Neutralität der Artikel sichergestellt werden soll. Leider gab es in den letzten Jahren viele Vorfälle, bei denen Artikel zum Beispiel über Unternehmen von Unternehmensmitarbeitern manipuliert und geschönt wurden oder bei denen PR-Agenturen im Auftrag eines Künstlers oder Wissenschaftlers sehr unkritische Artikel über die betreffende Person bei Wikipedia eingestellt haben. Deshalb sind die ehrenamtlichen Wikipedianer sehr vorsichtig (und teilweise überkritisch), was sogenanntes ‚bezahltes Schreiben‘ angeht – also Wikipedia-Bearbeitungen, für die der Urheber Geld erhält, sei es als Angestellter oder Beamter, sei es als Freiberufler. Die entsprechenden Richtlinien sehen daher vor, dass jede Bearbeitung, die vergütet wird, als solche gekennzeichnet und erläutert wird, beispielsweise im Bearbeitungskommentar. Diese Regelung zielt nicht direkt auf Wissenschaftler ab, betrifft sie aber im Zweifelsfall dennoch. So könnte es als problematisch wahrgenommen werden, wenn man zum Beispiel als Museumsmitarbeiter zu einem Thema schreibt, zu dem es im eigenen Haus gerade eine Sonderausstellung gibt, sodass die Wikipedia-Mitarbeit wie Werbung wirken kann. Die Lösung dafür ist, auf der eigenen Benutzerseite klar zu kommunizieren, wenn man im Namen oder im Auftrag einer Institution oder Person schreibt, und dabei deutlich zu machen, dass allein man selbst für die Neutralität und Korrektheit der Bearbeitungen verantwortlich ist. Bearbeitungen, die als Teil der eigenen Berufstätigkeit oder sogar im expliziten Auftrag des Arbeitgebers erfolgen, sollten zudem in Bearbeitungskommentar entsprechend deklariert werden.²³

Abschließend seien aber noch einmal die Gründe zusammengefasst, die eine Mitarbeit bei Wikipedia gerade für wissenschaftlich Tätige zu einer sinnvollen und sogar wichtigen Angelegenheit machen. Der offensichtlichste ist, dass es der wirksamste Weg ist, so gut wie alle Menschen zu erreichen, die sich für ein Thema interessieren, und sie mit seriösem Sachwissen zu versorgen.

²² Dies funktioniert am einfachsten durch den Aufruf der Versionsgeschichte des Artikels und dort durch einen Klick auf das Datum der gewünschten Version. Zu weiteren Möglichkeiten Wozniak 2015, 46–51.

²³ Siehe die Hinweise unter https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Bezahltes_Schreiben (03.11.2023).

Der Google-Suchalgorithmus stuft Wikipedia mittlerweile als derart relevant ein, dass andere Websites trotz noch so guter Suchmaschinenoptimierung letztlich nicht dagegen ankommen. Gerade weil der durchschnittliche Wikipedia-Artikel mittlerweile über zutreffende Kerninformationen und Literaturverweise verfügt, werden leicht sämtliche Inhalte der Website für verlässliche oder gar aktuelle Angaben gehalten. Verfälschungen und Fehlinformationen in den Einträgen werden also breit gestreut und meist unkritisch rezipiert. Hier einzugreifen und die Qualität der Informationen zu erhöhen, wäre ein wirkmächtiger und nachhaltiger Bestandteil seriöser Wissenschaftskommunikation. Die traurige Tatsache, dass die Archäologien wie viele ‚kleine Fächer‘ immer wieder vor Politik und Öffentlichkeit ihren Mehrwert begründen müssen, macht leicht zugängliche, fundierte Informationen über aktuelle Forschungen nur noch wünschenswerter.²⁴

Bereits angedeutet wurde auch der Aspekt, dass man als Archäologe immer auch der Öffentlichkeit verpflichtet ist, gerade wenn man staatlich finanziert wird (sei es an einer Hochschule, sei es im Museum oder Denkmalamt) – und letztlich auch, wenn man an einer staatlichen Universität ein fast kostenloses Studium genossen hat.

Immer wieder arbeitet man bei Wikipedia auch mit Menschen zusammen, die die eigenen Texte mit großem Interesse kritisch lesen, konstruktive Rückmeldungen geben und neue Perspektiven aus anderen Fachrichtungen einbringen. Dafür ist es natürlich nötig, sich auf Wikipedia und seine Community einzulassen. Dies wird allerdings dadurch erleichtert, dass die Mitarbeit zeitlich und räumlich, aber auch thematisch sehr flexibel gestaltet werden kann.

Nicht zuletzt ist die Mitarbeit bei Wikipedia das Paradebeispiel für citizen science und trägt so zu einer Demokratisierung der Wissenschaftskommunikation bei. Dadurch, dass bei Wikipedia zu jedem Thema nur genau ein Artikel existiert, lässt sich dieser demokratische Diskurs trotzdem recht einfach überblicken, kontrollieren und in wissenschaftlichen Bahnen halten. Sobald man sich die Mühe macht, argumentativ und literaturgestützt zu dem (einzigen) Wikipedia-Eintrag über ein Thema beizutragen, kann ein Wissensrepositorium entstehen, das sich nicht erst gegen eine Vielzahl alternativer – seriöser oder weniger seriöser – Textressourcen durchsetzen muss. Das Einbringen der eigenen Fachkenntnis mindert also zugleich die Sichtbarkeit veralteter oder sogar inhaltlich problematischer Aussagen – ein Vorteil gegenüber vielen anderen Wegen der Wissenschaftskommunikation.²⁵

²⁴ Zum letztgenannten Punkt auch Cyron 2009, 297–298.

²⁵ Die Argumente in diesem und dem vorangehenden Absatz greifen Gedanken von Patrick Franke (siehe Fußnote 20) auf.

Beiträge zur Wikipedia können aber durchaus auch im gewohnten akademischen bzw. beruflichen Rahmen geleistet werden. An einigen Universitäten werden bisweilen Seminare angeboten, in deren Rahmen die Teilnehmer Wikipedia-Artikel verfassen. Neben dem Mehrwert für die Öffentlichkeit fördert dies auch die Schreibfähigkeiten der Studierenden und fordert sie, ihre Studieninhalte auf eine neue Weise zu reflektieren.²⁶ Eine weitere Textform wird in die Lehre mit einbezogen und in manchen Fällen kann Wikipedia auch der erste Weg sein, ein eigenes Werk zu publizieren.²⁷ Für Museen oder archäologische Parks sind gemeinsame Veranstaltungen mit ehrenamtlichen Wikipedianern eine gute Möglichkeit, das eigene Fachwissen für die Online-Enzyklopädie nutzbar zu machen. Solche Veranstaltungen werden von Wikimedia Deutschland und den anderen nationalen Wikipedia-Fördervereinen finanziell gefördert und können von einem digitalen Vortrag vor interessierten Wikipedia-Autoren über Führungen vor Ort bis hin zu intensiven Wochenendveranstaltungen in der eigenen Institution reichen.²⁸

Welcher konkrete Ansatz auch gewählt wird – in jedem Fall ist die Mitarbeit bei Wikipedia nicht nur eine niedrighschwellige, sondern auch eine sehr effektive Möglichkeit der Wissenschaftskommunikation. Für zentrale archäologische Wikipedia-Artikel sind über Jahre hinweg stabile Leserzahlen von mehreren hundert bis einigen tausend Aufrufen pro Tag nicht ungewöhnlich; Einträge, die auf der Startseite des Projektes vorgestellt und verlinkt werden, erreichen an den betreffenden Tagen themenunabhängig in der Regel deutlich fünfstellige Leserzahlen. Die geleistete Arbeit bleibt langfristig verfügbar und sichtbar, gerade auch außerhalb des akademischen ‚Elfenbeinturms‘. In Anbetracht der geschilderten Potenziale und der weiterhin wachsenden Bedeutung der Website ist es schade, dass die oben genannten Hürden so viele qualifizierte und engagierte Altertums-wissenschaftler abschrecken und diese sich deshalb eine sehr effektive und nachhaltige Möglichkeit, Forschungsergebnisse an die Öffentlichkeit zu vermitteln, entgehen lassen.

²⁶ Siehe hierzu die Untersuchung Miller 2014.

²⁷ Zu Lehrveranstaltungen mit Wikipedia-Anteil auch Nemitz 2015.

²⁸ Siehe den Überblick bei <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:GLAM> (23.10.2023).

6. Ein Nachtrag zum praktischen Vorgehen

Obwohl die praktische Beratung für die Wikipedia-Mitarbeit nicht im Zentrum dieses Beitrags stehen soll, seien abschließend einige Ratschläge für den Einstieg zusammengefasst:

- Lieber einen Beleg zu viel als zu wenig angeben – entweder direkt im Artikel über die Fußnoten-Funktion oder vor dem Abspeichern in der Bearbeitungszusammenfassung.
- Bei Unklarheiten oder Frustrationen mit einer fremden Bearbeitung den entsprechenden Wikipedia-Autor über die Versionsgeschichte ermitteln und auf dessen Benutzer-Diskussionsseite freundlich nach einer Erklärung fragen. Dies gilt auch und gerade dann, wenn die eigene Änderung an einem Artikel rückgängig gemacht wurde. Häufig liegt auf mindestens einer der beiden Seiten ein Missverständnis vor, das sich klären lässt.
- Viele Wikipedia-Autoren eines Themengebietes kennen sich untereinander, zumindest durch Online-Kommunikation. Als vertrauensbildende Maßnahme empfiehlt es sich, sich eine eigene Benutzerseite mit grundlegenden Angaben zum beruflichen Hintergrund und der persönlichen Motivation anzulegen.
- Ein äußerst hilfreiches Angebot ist das Mentorenprogramm, bei dem man sich als Wikipedia-Einsteiger einen persönlichen Ansprechpartner suchen und mit ihm Fragen und Probleme zum konkreten Vorgehen besprechen kann.²⁹
- Im Zweifelsfall bietet es sich an, Probleme (seien sie technischer, seien sie kommunikativer Natur) auf den Diskussionsseiten der archäologischen und altertumswissenschaftlichen Autorengruppen³⁰ vorzubringen. Die dort aktiven Wikipedianer wissen fachkundige Unterstützung sehr zu schätzen und unterstützen ihrerseits gerne bei offenen Fragen.

Literaturverzeichnis

Cyron 2009

M. Cyron, Eine Archäolopedia? Archäologie in der Wikipedia, ANachr 14, 2009, 293–299

Cyron 2015

M. Cyron, Wikipedia-Archäologie. Zwischen Anspruch und Wirklichkeit, in: Wozniak et al. 2015, 103–112

²⁹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Mentorenprogramm> (03.11.2023).

³⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Redaktion_Altertum und https://de.wikipedia.org/wiki/Portal_Diskussion:Arch%C3%A4ologie (beide 05.11.2023).

Cyron 2017

M. Cyron, Wikipedia. Macht. Archäologie, *Alnf* 40, 2017, 95–100

van Dijk 2021

Z. van Dijk, Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung (Bielefeld 2021),
<https://doi.org/10.14361/9783839456453>

Duchhardt 2020

H. Duchhardt, Abgebrochene Forschung. Zur Geschichte unvollendeter Wissenschaftsprojekte (Tübingen 2020)

Hübner 2015

H.-J. Hübner, Qualität in der Wikipedia. Binnenperspektive eines Historikers, in: Wozniak et al. 2015, 185–204

Matijević 2020

K. Matijević, Caesar, Augustus und die Römische Republik in Wikipedia. Zur Konstruktion von Geschichte in der Online-Enzyklopädie, in: K. Matijević (Hrsg.), Funktion und Aufgabe digitaler Medien in Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht (= Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft Geschichte und EDV 3) (Gutenberg 2020) 155–176

Miller 2014

J. Miller, Building academic literacy and research skills by contributing to Wikipedia: A case study at an Australian university, *Journal of Academic Language and Learning* 8.2, 2014, A72–A86, <https://journal.aall.org.au/index.php/jall/article/view/319> (05.03.2024)

Möllenkamp 2015

A. Möllenkamp, Wikipedianer in der Wissensgesellschaft. Die Ureinwohner einer digitalen Agora, in: Wozniak et al. 2015, 205–226

Nemitz 2015

J. Nemitz, Wikipedia in der historischen Lehre. Ein Erfahrungsbericht aus drei Semestern, in: Wozniak et al. 2015, 53–79

Poe 2006

M. Poe, The Hive, *The Atlantic Monthly* 298, 2006, 86–96

Stegbauer 2009

C. Stegbauer, Wikipedia. Das Rätsel der Kooperation (Wiesbaden 2009)

Wozniak 2015

T. Wozniak, Wikipedia in Forschung und Lehre – eine Übersicht, in: Wozniak et al. 2015, 33–52

Wozniak et al. 2015

T. Wozniak – J. Nemitz – U. Rohwedder (Hrsg.), *Wikipedia und Geschichtswissenschaft* (Berlin/Boston 2015)